Pressestelle des Senats (Hg.)
Gabriele Brünings

Das Bremer Rathaus

Welterbe der Menschheit

Edition Temmen

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

Bildnachweis:
Michael Bahlo: 132; Harald Bäumer: 10; Focke-Museum: 2, 16, 21, 46, 120; Landesbildstelle: 25, 129; Bernd Lasdin/Verlagsarchiv: 33, 36, 60, 61, 67, 72, 73u, 74, 76, 77o, 80, 81, 82o, 83li, 84, 87u (re), 100, 101, 102, 103m, 108, 109, 113, 115; Lutz Liffers: 97; Jürgen Nogai/Verlagsarchiv: 5, 30, 38, 41, 49, 50/51, 53, 58, 62, 77u, 87, 90, 93, 95, 103u, 106, 114, 116, 118u, 119, 124, 131, 133, 136, 137o; Pressestelle des Senats: 8, 17, 22, 24, 27, 29, 34/35, 37, 56, 69, 98, 104/105, 112, 123, 126, 127; Detmar Schmoll: 6/7, 88/89; Thorsten Taubhorn/Verlagsarchiv: 20; Verlagsarchiv: 9, 11, 13, 14, 15, 18/19, 31, 32, 40, 42, 43, 44, 45, 47, 48, 52, 54/55, 57, 58u, 59, 60u, 63, 64/65, 66, 68, 70/71, 73o, 75, 78, 79, 82u, 83re, 91, 94, 99, 103o, 110/111, 121, 130, 137u, 138, 139

Nicht in allen Fällen konnten die Bildquellen ermittelt werden.
Wir bitten gegebenfalls um Nachricht an den Verlag.

2., durchgesehene und aktualisierte Auflage 2013

© Edition Temmen 2005
Hohenlohestr. 21
28209 Bremen
Tel. 0421-34843–0
Fax 0421-348094
info@edition-temmen.de
www.edition-temmen.de

Alle Rechte vorbehalten
Gesamtherstellung: Edition Temmen
ISBN 978-3-8378-1038-7

Inhalt

9 Kulturdenkmal und politisches Zentrum

11 Welterbe der Menschheit

16 Das Bremer Rathaus – Ein lebendiger Ort

45 Das Bremer Rathaus –
Ein Baudenkmal ersten Ranges

121 Arbeitsstätte Rathaus

133 Das »köstliche Fundament«:
Der Bremer Ratskeller

140 Literatur

141 Register

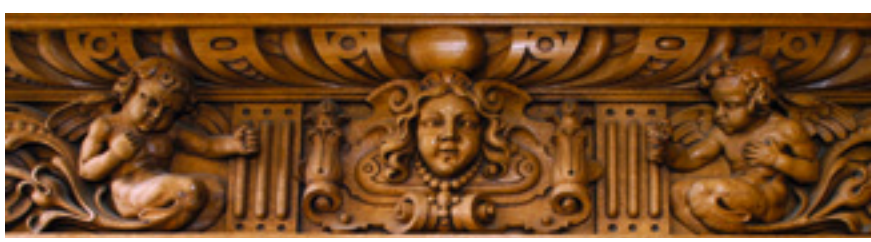
Kulturdenkmal und politisches Zentrum

Nein, wir Bremer neigen nicht zu Übertreibungen. Unser hanseatisches Understatement hält uns zumeist davon ab, die Vorzüge unserer Stadt allzu sehr herauszustreichen.

Doch wenn es darum geht, Gästen von außerhalb das Rathaus zu zeigen, geraten wir doch einmal ins Schwärmen. Tatsächlich gehört das Rathaus in Bremen zu den schönsten Bauwerken in ganz Europa. Auf dem Marktplatz, im Zentrum unserer Freien Hansestadt, stehen das Rathaus und der Roland für unser bremisches Selbstbewusstsein.

Wie seit Beginn des 15. Jahrhunderts ist das Rathaus auch heute noch ein belebter und aktiver Ort. Es war und ist politisches Zentrum und Arbeitsplatz. Hier tagt der Senat, hier ist der Sitz des Bürgermeisters. Hier arbeiten rund 80 Frauen und Männer dem Bürgermeister zu. Das Rathaus ist zugleich ein Baudenkmal allerersten Ranges, gehört zum Welterbe der Menschheit, ein Ort, der Zeugnis ablegt von einer spannenden, wechselvollen Geschichte. Ein Ort, der oft den glanzvollen Rahmen bietet für ganz besondere Festlichkeiten wie auch für lebendige Diskussionen mit den Bürgerinnen und Bürgern. Hier erklingt Musik, und hier führt schon einmal der Bürgermeister persönlich seine Gäste durch das Haus. Nicht zuletzt wurden hier immer wieder wegweisende politische Entscheidungen getroffen – für das kleinste Bundesland wie auch für die gesamte Republik.

Davon soll im Folgenden die Rede sein.



Welterbe der Menschheit

Der 30. Juni 2004 ist ein Datum, das ohne jeden Zweifel in die Bremer Chronik gehört. Auch die Lexika werden es fortan vermelden. An diesem Tag fiel nämlich im weit entfernten Suzhou in China eine Entscheidung, die für Bremen von allergrößter Bedeutung ist. Sie hebt, wenn man so will, die Stadt in den Adelsstand. An diesem Tag hat das Welterbekomitee der UNESCO auf seiner 28. Sitzung »das Rathaus und den Roland auf dem Marktplatz zu Bremen« in die Welterbeliste aufgenommen. Damit war entschieden: Rathaus und Roland gehören zum Welterbe der Menschheit. Klar, dass diese Nachricht in Bremen mit großer Freude als eine wunderbare Auszeichnung und Anerkennung aufgenommen wurde.

»Das Rathaus und der Roland zu Bremen sind ein einzigartiges Zeugnis für bürgerliche Autonomie und Souveränität, wie diese sich im Heiligen Römischen Reich entwickelten«, so heißt es u.a. wörtlich in der Begründung des Gutachtens, das der positiven Jury-Entscheidung zugrunde lag. Verschiedene Faktoren haben dazu geführt, dass Bremen mit dem Antrag bei der UNESCO schließlich Erfolg hatte. Um den Titel »Welterbe der Menschheit« bemühen sich weltweit zahlreiche bedeutende Kultur- und Naturstätten. Hohe Hürden sind zu überwinden, um auf die Liste zu kommen.

1972 hatte die UNESCO eine internationale Konvention für das Kultur- und Naturerbe der Menschheit verabschiedet. Sie ist seither das bedeutendste In-

strument weltweit, um Kultur- und Naturstätten von außergewöhnlich universellem Wert zu erhalten. In dieser Konvention sind die Bedingungen festgelegt, die erfüllt werden müssen, um als Welterbe der Menschheit anerkannt zu werden. Denkmäler werden nur dann in die Liste aufgenommen, wenn sie die Kriterien der »Einzigartigkeit« und der »Authentizität« entsprechen. Auch muss ein überzeugender Erhaltungsplan vorgelegt werden. Diese und andere Voraussetzungen erfüllen das Rathaus und der Roland in Bremen und haben damit einer strengen Prüfung standhalten können.

Für das Bremer Rathaus war ausschlaggebend, dass es ein außergewöhnlich gut geeignetes Beispiel für den europäischen Bautyp des mittelalterlichen Rathauses ist. Seit seiner Errichtung wurde das Rathaus im Kern unverändert und authentisch erhalten und dabei kontinuierlich instand gesetzt und gepflegt – eine Voraussetzung dafür, als Welterbe anerkannt zu werden. Dem Bremer Rathaus wird bescheinigt, dass es vom ersten gotischen Bau – einem so genannten Saalgeschossbau – Anfang des 15. Jahrhunderts über die umfangreiche Fassadengestaltung zwei Jahrhunderte später bis hin zum Anbau des neuen Rathauses zu Beginn des 20. Jahrhunderts seine bauliche und funktionale Authentizität bewahrt hat. Zahlreiche deutsche Rathäuser wurden während des Zweiten Weltkrieges zerstört, an vielen wurden Änderungen vorgenommen. Das Bremer Gebäude jedoch ist davon verschont geblieben.

Bis heute bewahrt blieb auch die Funktion der beiden übereinander liegenden Rathaushallen. Die obere Etage für repräsentative Zwecke, die untere für die Nutzung durch das »Volk«, sie steht noch heute allen Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung.

Das Bremer Rathaus wurde speziell für die Nutzung durch den Rat einer Stadt gebaut, die nach Autonomie strebte. Und das ist bis heute so geblieben. Noch immer ist das Bremer Rathaus der Sitz einer Landesregierung. Es hat damit seine ursprüngliche Funktion über die Jahrhunderte hinweg bewahrt. Die Architektur und das Skulpturenprogramm des Hauses symbolisieren nicht nur die Beziehung der Stadt zu Kaiser und Reich. Sie verdeutlichen auch zugleich die vom Rat praktizierte Politik der souveränen Selbstregierung.

Die besondere Bedeutung des Bremer Rathauses liegt für die UNESCO auch in seinem künstlerischen und stilistischen Wert: Heute präsentiert es sich mit seiner Hauptfassade im Stil der Weser-

Renaissance und gilt als hervorragendstes Beispiel dieses Stils. Die Maßnahmen in der Renaissance griffen aber nicht in die mittelalterlichen Attribute des Baus – beispielsweise die symbolbehafteten Sandsteinfiguren – ein. Sie verblieben bis heute an ihrem ursprünglichen Platz. So verbindet der Bau politische Ideen des Mittelalters mit europaweiten Entwicklungen am Ende des 16. und zu Beginn des 17. Jahrhunderts.

Bremens Roland: Solange er steht, bleibt Bremen frei …

Das Rathaus ist Welterbe der Menschheit – und mit ihm der Roland. Schon deswegen darf er hier nicht fehlen. Wer das Rathaus vom Marktplatz aus in den Blick nimmt, hat zugleich auch die imposante Statue vor Augen: 5,50 Meter hoch – ein stolzer Ritter mit Schild, spitzen Knien, gelocktem Haar und hoch aufgerichtetem Schwert. Seine Größe, seine Monumentalität und nicht zuletzt die künstlerische Qualität dieses Standbildes vor einer der schönsten Rathausfassaden der Welt haben ihn berühmt gemacht. Erkennt man ein mildes Lächeln auf seinem Gesicht, blickt er leicht entrückt oder doch eher weise? Viele Interpretationen sind möglich – wie überhaupt die Deutung der Rolandstatuen ein spannendes und zu unterschiedlichen Thesen und Theorien inspirierendes Kapitel ist.

Fest steht: Der steinerne Roland auf dem Bremer Marktplatz wurde 1404 errichtet. Daran gibt es keinen Zweifel – die Ratsrechnungen nennen sogar den Preis: 170 Bremer Mark kostete er seinerzeit! Und im Jahre 2004 haben die Bremer den 600. Geburtstag Rolands auch gebührend gefeiert.

Die monumentale Steinskulptur hatte einen hölzernen Vorgänger, von dem man aber nur aus einer Chronik weiß, dass er im Jahr 1366 bei Unruhen von den Männern des Erzbischofs verbrannt worden ist. Denn bereits der hölzerne Roland war ein Symbol der Freiheit der Stadt und damit dem Erzbischof ein Dorn im Auge.

Für die Bremer ist der Roland ganz unbestritten das Freiheitssymbol schlechthin. So lange der Roland steht – so weiß es der Volksmund – bleibt Bremen frei und unabhängig. Den Bremern galt und gilt er bis heute als Zeichen für bürgerliches Selbstbewusstsein. Der Roland steht für alle städtischen Freiheiten, er ist das in Stein gemeißelte Symbol für die Selbstbestimmung einer Stadtgesellschaft. Dass er in die Welterbeliste der Menschheit aufgenommen wurde, begründet die UNESCO vor diesem Hintergrund: »Der Roland und das Rathaus können als außergewöhnliches Zeugnis für bürgerliche Autonomie und Souveränität gelten – wie sie im Laufe von Jahrhunderten entstanden sind«. Und ihm wird zudem bescheinigt: Unter den Rolanden auf mitteleuropäischen Marktplätzen, die Marktfreiheit symbolisieren, gilt der Bremer Roland als der repräsentativste. Er ist zugleich der älteste von denen, die heute noch erhalten sind.

Es ist schon erstaunlich: Der historische Roland war ein Heerführer von Kaiser Karl dem Großen – er fiel 778, als der Kaiser nach Spanien zog, im Kampf gegen die Basken. Vier Jahrhunderte später wird er im Rolandlied verherrlicht, das von seinen Heldentaten im Kampf für die Christenheit berichtet. Lange Zeit ist er dann Symbol für die Macht Karls des Großen, für Treue und Gefolgschaft gewesen. Wie aber ist daraus die Symbolfigur für hohe Gerichtsbarkeit, für Autonomie und Reichsunmittelbarkeit geworden? Das sind Fragen, die Wissenschaftler bis heute beschäftigen.

Andere Rolande

Rolandfiguren, die aus dem Spätmittelalter oder der frühen Neuzeit stammen, sind in Städten weit verbreitet. Man findet sie vor allem in Nord- und Ostdeutschland – so zum Beispiel in Brandenburg, Halle, Quedlinburg oder Stendal. Auch in Prag und an der Adria in Ragusa/Dubrovnik finden sich diese steinernen Standbilder. Der Rechtshistoriker Prof. Gerhard Dilchner hat sie gezählt: Er kam auf 38 existierende und 42 erwähnte Rolande. Aber Bremens Roland ist mit seinen 5,50 Metern eine der ersten freistehenden Großplastiken des Mittelalters, er ist zweifellos von hoher künstlerischer Qualität und gilt unter den Experten als der schönste und eindrucksvollste. Das hat schließlich auch die UNESCO-Wissenschaftler überzeugt.

Sicher ist: Nur der Bremer Roland enthält einen direkten Verweis auf Karl den Großen: Die Umschrift auf dem Schild verbindet Roland, Kaiser Karl und die städtische Freiheit Dort steht:

Vryheit do ik ju openbar
De Karl und menich vorst vor war
Desser stede ghegheven hat
Des danket gode is min radt

Diese Umschrift beruht nicht ganz auf historischen Tatsachen. Sie führt nämlich spätere kaiserliche Privilegien für Bremen – u.a. von Kaiser Barbarossa – bis auf die Ursprünge der Stadt unter Karl dem Großen zurück. So symbolisiert der Roland, korrekt gesagt, die angeblich seit Kaiser Karl verliehenen Freiheiten.

Aber was auch immer die historischen Quellen noch an Interpretationen hergeben werden: Für die Bremer hat der Roland hohen symbolischen Wert. Sie nehmen ihn gern für sich ein. Wenn Freimarkt ist, hängen sie ihm ein Herz um. Wenn demonstriert wird, wenn Rechte eingeklagt und Überzeugungen unters Volk gebracht werden sollen: Roland ist dabei. Und trägt die selbst gemalten Schilde, die Buttons und Plakate, die ihm liebevoll angeheftet werden, mit Fassung und stillem Lächeln.

Das Bremer Rathaus – Ein lebendiger Ort

Kein anderer Ort in der Hansestadt eignet sich besser für Verabredungen als der Bremer Marktplatz. Um 12 Uhr am Roland: Dem ist keine weitere Erklärung hinzuzufügen. Die junge Frau mit Einkaufstaschen, der zum Termin eilende Banker, der Politiker auf dem Weg zur Senatssitzung: Hier kreuzen sich alle Wege. Pulsierendes Leben prägt das Bild. Nirgendwo sonst ist öffentliches Leben so präsent wie hier. Zum Marktplatz kommen alle, die ein Anliegen vorzutragen haben. Tausende können sich hier versammeln.

Lebendiges Markttreiben, festgehalten von Friedrich Loos, 1853

Großes Forum, politische Bühne, Brennpunkt menschlicher Aktivität: Dieser Platz könnte ein Jahrtausend Geschichte schreiben. Hier wurde zu Gericht gesessen, wurden Menschen an den Pranger gestellt, hierher zogen aber auch Brautleute und Hochzeitsgäste. Händler und Höker bevölkerten diesen Ort, und wer als Magd oder Knecht eine neue Stellung suchte, kam zum Marktplatz. Hier entschieden sich Aufstände und Revolutionen, wurde gejubelt und gefeiert.

Hier wogt ein grün-weißes Meer von Fahnen, wenn »Werder Bremen« einen Pokal nach Hause geholt hat. Hier wehen Transparente, ertönen Sprechchöre, wenn Menschen ihr Anliegen mit Nachdruck vortragen wollen. Vor Rathaus und Parlament gibt es keine Bannmeile. Hier, unter den Rathausarkaden, sitzt der Rentner in der Sonne, eine Bank weiter haben sich Punks versammelt. Unter Sonnenschirmen genießen im Sommer die Bremer ihren Platz, lassen sich die Touristen vom einzigartigen Flair einnehmen.

KARSTADT

WERDER